

## "Shelter from the Storm"

### Ein Lied über

### Geborgenheit und Zuversicht im Coaching:

Die britische Immobilienfirma Brixton verzweifelt an der Subprime-Krise: Sie stellt den Geschäftsbericht vom August 2008 unter ein apokalyptisches Motto von Bob Dylan. Das Zitat stammt aus dem Lied *All Along the Watchtower*:

"There's too much confusion  
I can't get no relief".

Bob Dylan als Prophet von Gier & Niedergang? - Wie schlimm steht es um Sony Computer Entertainment? Zum Auftakt einer Messe präsentierte deren Chef ebenfalls im August 2008 ein Lied-Zitat von Bob Dylan:

"For the loser now, will be later to win,  
'cause the times they are a-changin'".

Bob Dylan als Mutmacher für kapitulierende Vorstands-Chefs, die (statt auf ihre Fähigkeit zu vertrauen) nur noch auf das Glück und ein gnädiges Schicksal hoffen? Da gibt es von Dylan mehr und vor allem Konstruktives für die Geschäftswelt!

Mit Einfalt pressen Interpreten von Bob Dylan die immer gleichen Themen wie "Liebe" und "Gott" in seine Texte. Sie werden verbogen & verkannt, sind dieser Einfalt hilflos ausgeliefert. Und dann bleiben andere Botschaften auf der Strecke. Neuere Forschungen entdecken bei Dylan jetzt auch existenzielle Themen aus der Arbeitswelt. Wussten Sie z.B., dass Dylan – angeregt von Günter Wallraff – einige Monate in einem Unternehmen unentdeckt als Nachwuchs-Führungskraft geschuftet und recherchiert hat?

"Some people rob you with a fountain-pen!"

war schon in den 60ern eine Ahnung davon, wozu es Arbeitsverträge gibt. Die Arbeitswelt diente Dylan auch als Studie für manche späteren Texte. Erst mit dieser Brille lassen sie sich plausibel entschlüsseln. Wir erkennen dann, wer die Anlässe & Hoffnungen in das berufsbezogene Coaching mit Weitsicht vorwegnahm. Und auch, wer dem ständig expandierendem Coaching-Markt den Boden bereitete. Nehmen wir nur mal "*Shelter from the Storm*":

Es war in einem anderen Leben  
voller Blut und Kampf  
Wo Finsternis als Tugend galt und  
die Strasse im Schlamm versank  
Ich kam aus der Wildnis, hatte alles  
Menschenähnliche verloren.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Dylan berichtet vom ersten Tag, nach seiner Flucht aus dem Betrieb. Ohne viel Symbolik beschreibt er Kultur und Stimmung in der Belegschaft. Entsetzliches erlebte er in dieser Wildnis, fern jeder Zivilisation. Alleine kann das kaum jemand aufarbeiten. Instinktiv suchte und fand er danach eine Frau, die ihm Schutz und Zuversicht gab. Heute sagen wir: "Erstkontakt zum Coach". Sie erkennt, was jetzt ansteht: Zuversicht aufbauen. Sie verzichtet auf jedes Fach-Chinesisch (z.B. Schweigepflicht) und macht sich dran, ihn zu beruhigen.

Eins kann ich Euch versichern:

Wenn ich wiederkomm an diesen Ort  
Werd ich stets mein Bestes für sie tun,  
darauf geb ich mein Wort  
In einer Welt stahlkalter Blicke, wo Männer  
skrupellos draufhauen, nur um zu siegen.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Wir sprachen kein Wort,  
es war nicht viel zu riskieren  
Alles lief problemlos und harmonisch.  
Stell dir vor: Ein Platz, wo man stets sicher  
ist und warm.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Ich war erschöpft und ausgepumpt,  
lag begraben unterm Schnee,  
Mit 'nem Schlangebiss im Gebüsch, weitab  
vom Weg,  
Gejagt wie ein Krokodil,  
lag massakriert im Korn.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Plötzlich fuhr ich herum und sah sie stehn  
Mit Blumen im Haar  
und silbernen Reifen am Handgelenk.  
Sie näherte sich voll Anmut,  
nahm meine Dornenkrone.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Jetzt trennt uns eine Wand,  
ich hab viel verspielt,  
Ich nahm zu viel als gegeben hin,  
hab den Bogen überspannt.  
Wenn man bedenkt,  
wie alles an jenem Morgen begann.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Dabei erfährt sie, dass er eine – offenbar geschätzte – Kollegin zurücklassen musste. Sein schlechtes Gewissen drängt auf Wiedergutmachung oder wenigstens gute Vorsätze. Das ändert nix daran: die Kollegin bleibt den männlichen Machtspielen ausgeliefert. Brutal, egoistisch und kriegerisch. Kaum ein Nutzen, keine menschliche Regung. Schon der Gedanke daran lässt ihn erschauern.

Da wird klar: mit der Kollegin verstand er sich – ohne langes Gerede – prächtig. Wenn die zwei ungestört arbeiteten, verschwand jede Angst. Ein Arbeitsplatz, an dem sich beide geborgen fühlten. Aber: kein Fisch kann in einem Käfig schwimmen. Und ein Betrieb bietet keine Kuschelecken.

Wir spüren: nach Meetings mit anderen Führungskräften sank die Stimmung unter null. Die Bilder entschlüsseln sich von selbst. Was einem Kollegen halt so antun: mit Informationen ersticken, über Intrigen plagen, mit Killer-Argumenten beschießen und durch Ausgrenzungen erdolchen. Ihn zur Problem-Schilderung zu ermuntern, darauf kann sie verzichten. Auftrags- und Zielklärung müssen da noch warten.

Wieder fällt ihm die Kollegin ein. Wie sie ihn nach dem ersten schrecklichen Meeting beruhigte. Im Rückblick erstrahlt diese Kollegin als Schönheit und Angriffe im Meeting erscheinen schlimmer als Mobbing und jeder Rassismus. Er redet so aufgebracht, dass die Coach-Frau immer wieder nur mit der Beruhigungs-Formel ansetzt.

Dass er mit seiner fristlosen Kündigung ziemlich voreilig gehandelt hat, dämmert ihm etwas spät. Zu spät. Ihm wird klar, worauf er verzichtet. So sieht eine Kurzschluss-Handlung eben aus, mitten im Burn-Out. Jetzt gilt (s)ein alter Satz:

"Wer nix hat, kann nix mehr verlieren."  
Darin für die Zukunft eine Chance zu entdecken, das wird der Coach-Frau noch einige gesprächs-methodische Kunststückchen abfordern.

Der Deputy kommt in Stiefeln,  
der Prediger reitet sein Maultier.  
Doch die beeindruckten mich kaum,  
sind kein Jüngstes Gericht.  
Und der einäugige Leichenbestatter  
stößt vergebens in sein Horn.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Ich hörte neugeborene Babys  
wie eine trauernde Taube schreien  
Das Gejammer zahnloser alter Männer,  
gestrandet und allein.  
Versteh ich das recht,  
ist alles hoffnungslos und verloren?  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

In 'nem kleinen Bergdorf  
haben sie um meine Jacke gespielt  
Ich feilschte um Erlösung,  
sie gaben mir 'ne tödliche Dosis.  
Ich bot naiv meine Hilfe an  
und wurde nur verhöhnt.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Ich leb in einem fremden Land,  
doch ich werd' die Grenze überqueren.  
Schönheit läuft über eine Rasierklinge -  
irgendwann kann ich das auch.  
Könnt ich nur die Uhr zurückdrehen  
bis zu dem Punkt, als alles begann.  
"Komm herein", sagte sie,  
"bei mir bist du sicher vor dem Sturm."

Wütend & sarkastisch kennzeichnet er die Masken und Rollen von Controller, Vorstandschef und Personalleiter. Letzterer scheint noch versucht zu haben, ihn zur Rücknahme der Kündigung zu bewegen. Doch dafür türmte sich der Scherbenhaufen schon zu hoch auf. Wer innerlich mit seinem Unternehmen bricht, findet (alleine) keinen Weg zurück.

Zu krass drückten die Ereignisse auf sein Gemüt: Von den herzerreißenden Schreien der Trainees bis zu den älteren Kollegen, die alles mit den alten Zeiten vergleichen. Jede verzweifelte Regung brannte sich in ihm ein. Bleibt alles immer perspektivlos und vergeblich? Diese Vermutungen zu akzeptieren, dagegen wehrt er sich. Das zeigt die Frageform. Ein letzter Keim der Hoffnung?! Auf ihn wird die aufmerksame Coach-Frau achten.

Die Geduld der Coach-Frau zahlt sich aus. Nach dem Auskotzen beginnt er, auch über sich zu sprechen. Über seine Naivität und Gutgläubigkeit. Ihre Frage-Technik wird ihn noch weiter führen: zu seinem Harmonie-Bedürfnis, seiner Konflikt-Scheu, seiner absurden Verhandlungs-Taktik ("Wer nix fordert, bekommt viel!"), seiner selbst-schädigenden Unterwürfigkeit, seiner handwerklichen Unfähigkeit im Führungsverhalten, seiner Ermunterung zu aggressiven und destruktiven Reaktionen. Aber, jetzt schildert er erstmal pausenlos seine Eindrücke. Noch sieht er sich als Opfer. Noch wirkt das Ausgebranntsein unüberwindbar. Es versperrt ihm den Weg zurück in einen Tempel der Globalisierung.

Eines muss er sich allerdings aus dem Kopf schlagen. Keine Uhr lässt sich zurück drehen. Kein Fehler lässt sich ungeschehen machen! Und im Jammer-Tal hat noch keiner eine Lösung gefunden. - Noch läuft er weg. Noch bleibt er auf Distanz. Da fällt ihm sein Potenzial ein. Immerhin bildlich stellt er sich vor, die verengte Perspektive zu überwinden. Ihm kommt die Idee, die perfekte Führungskraft zu werden!

Er wird den richtigen, schmalen Weg kaum alleine finden. Aber mit seiner Coach-Frau könnte es gehen. Und, wer weiß? Vielleicht klappt's dann sogar mit der Kollegin.

Sie sehen, richtig entziffert spiegelt Dylan dem Coach seinen wiederkehrenden Alltag: vom anfänglichen Elend bis zum (gemeinsamen) Happy End. Die Wurzeln von Geborgenheit und Zuversicht im Coaching können wir jetzt als aufgedeckt abhaken.

Dylan selbst entschied sich dann doch lieber dafür, bei Text & Musik zu bleiben. Für ihn und die Menschheit sicher eine gute Entscheidung. Für die allermeisten Klienten bleibt dagegen die berufliche Perspektive im Unternehmen. Dort steht täglich im Programm: Finsternis, Schlamm, Wildnis, stahlkalte Blicke, kämpfende Männer, Schlangenbisse, Dornenkrone, feilschen, Verachtung usw. Diese nette Mischung sorgt unermüdlich und nachhaltig für den Bedarf an Coaching. Das hält den Coach 'for ever young'!

## Shelter from the Storm (englischer Text)

'Twas in another lifetime, one of toil and blood  
When blackness was a virtue and the road was full of mud  
I came in from the wilderness, a creature void of form.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

And if I pass this way again, you can rest assured  
I'll always do my best for her, on that I give my word  
In a world of steel-eyed death, and men who are fighting to be warm.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

Not a word was spoke between us, there was little risk involved  
Everything up to that point had been left unresolved.  
Try imagining a place where it's always safe and warm.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

I was burned out from exhaustion, buried in the hail,  
Poisoned in the bushes an' blown out on the trail,  
Hunted like a crocodile, ravaged in the corn.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

Suddenly I turned around and she was standin' there  
With silver bracelets on her wrists and flowers in her hair.  
She walked up to me so gracefully and took my crown of thorns.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

Now there's a wall between us, somethin' there's been lost  
I took too much for granted, got my signals crossed.  
Just to think that it all began on a long-forgotten morn.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

Well, the deputy walks on hard nails and the preacher rides a mount  
But nothing really matters much, it's doom alone that counts  
And the one-eyed undertaker, he blows a futile horn.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

I've heard newborn babies wailin' like a mournin' dove  
And old men with broken teeth stranded without love.  
Do I understand your question, man, is it hopeless and forlorn?  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

In a little hilltop village, they gambled for my clothes  
I bargained for salvation an' they gave me a lethal dose.  
I offered up my innocence and got repaid with scorn.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."

Well, I'm livin' in a foreign country but I'm bound to cross the line  
Beauty walks a razor's edge, someday I'll make it mine.  
If I could only turn back the clock to when God and her were born.  
"Come in," she said, "I'll give you shelter from the storm."